

Herr k. k. Sectionsrath W. Haidinger theilte ferner folgende an ihn eingesendete „Note über die Schwefelquelle von Mauritzing bei Botzen“, von Herrn Dr. Gustav Proell in Wildbad Gastein mit:

„Eine halbe Stunde von Gries, einem Dorfe bei — gleichsam Vorstadt von Botzen, welches viel wärmer und gegen Winde geschützter gelegen ist, als das europäisch berühmte Meran — entspringt in der Nähe des Weilers Mauritzing zwischen diesem und dem Weiler Siebeneich, links hart an der Strasse nach Meran, eine kalte Schwefelquelle, von der die wenigsten Einwohner Botzens etwas wussten, und auf die ich durch Herrn Professor Gredler zu Botzen aufmerksam gemacht wurde. Ich verfügte mich mit dem Erzieher des jungen Grafen Thun, dem hochw. Herrn Pescosta, einem eifrigen Geologen in die bezeichnete Gegend, als uns plötzlich Hydrothiongeruch die Ursprungsstelle genau bezeichnete. Wir fanden die reine klare Quelle von 8° R. (um 3 Uhr Nachm.) am 6. Februar 1858 bei einer Lufttemperatur von 18° R. mit einzelnen Blättern bedeckt, die einen schneeweissen Beleg hatten. Die Gesteine, zwischen denen die Quelle hervorrieselte, waren mit schwefelgelben und rothen schichtenweisen Ablagerungen bedeckt, die sich als Schwefel erwiesen. Die Quelle hat aber dort nicht ihren Ursprung, sondern auf dem rechts jenseits der Strasse dicht ansteigenden etwa 300 Fuss hohen Porphyrberge; sie wurde, wie ich später erfuhr, vor Jahren dort bei Strassenanlegung verschüttet. Jenseits und auf dem rechten Ufer der Etsch liegt die dolomitische Mendel; die Quelle fliesst über ein Kornfeld, vortrefflichen Dünger liefernd, der Etsch zu, an deren linkem Ufer sie liegt. Die Quelle liefert nach eigener Messung in einer Minute mehr als 4 Medicinalpfund Wasser, schmeckt nur Anfangs nach Hydrothion, bei längerem Stehen gar nicht mehr und lässt sich sehr angenehm trinken. Herr Pescosta zeichnete die Umgebung der Quelle und ich habe die Ehre die Zeichnung beizulegen, damit, wenn einmal von Seite eines Geologen die Gegend aufgesucht werden sollte, man sie leicht an dem geometrischen Zeichen auf dem Berge erkennen könne. Ich sandte eine Maass des Wassers an den Herrn Apotheker und ersten Chemiker Tyrols Herrn Oellacher nach Innsbruck, der gütigst die Analyse vornehmen wird.“

Endlich theilte Herr k. k. Sectionsrath W. Haidinger folgende ebenfalls von Herrn Dr. G. Proell an ihn eingesendete Note über die Sommer-Eisgrube hinter dem Schlosse des Grafen Khuen Gandegg am Fuss der dolomitischen Mendel, auf der Hochebene von Eppan mit: „Nur im höchsten Sommer ist dort Eis in einer Kluft zu finden. Vom Besitzer und allen Umwohnern der in dem hinter dem Schlosswalde gelegenen Schlucht wird bestätigt, dass im Winter sich nie Eis finde, sondern nur im Hochsommer, während auf einige Schritte Entfernung oft eine Temperatur von 18° R. und darüber herrscht. Ich erlaubte mir diese Notiz beizugeben, weil sie in dem sonst ausführlichen Buche über die deutschen Alpen von Schaubach nicht angegeben ist und andererseits Herr Regierungsrath Professor Pleischl im verflossenen Winter in der k. k. Gesellschaft der Aerzte mehrere Vorträge hielt über das Vorkommen von Eis im Sommer in der Nähe von Rodisfurt und Carlsbad, in den Basaltgruben. Nun liegt zwar die Gandegger Eisgrube am Fusse der dolomitischen Mendel, aber die Hochebene von Eppan selbst, worauf Gandegg thront, besteht zum Theile aus Porphyre. Im nächsten Herbste werde ich wissenschaftliche genaue Forschungen hierüber an Ort und Stelle anstellen, woran ich im verflossenen Winter durch die langen Leiden und den Tod meines jüngsten Bruders in Gries, wo auch Dr. Kiene begraben liegt, verhindert wurde.“

Herr k. k. Sectionsrath V. Streffleur besprach einen Bericht des Herrn k. k. Professors Dr. J. R. Lorenz über die von ihm im Auftrage der